

Illustriertes Sonntagsblatt

Beilage zum Saunus-Anzeiger.

Stürme des Herzens.

Erzählung von Heinrich Köhler.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wir sind nun schon seit längerer Zeit bemüht, einen stattlichen Hirsch, der sich in unserem Revier gezeigt hat, anzupirschen,“ meldete der alte Förster weiter, aber bis jetzt war es mir und dem Forstgehilfen noch nicht gelungen, zum Schuß zu kommen. Heute nachmittag nun hörten wir nach der Grenze zu in dem Revier des Freiherrn einen Schuß, und da wir gleich Unrat witterten und schon lange darauf wartete, ihn einmal auf der Tat zu ertappen, so machten wir uns schnell auf den Weg dorthin. Als wir der Grenze näherten, fanden wir eine starke Schweifspur, die von drüben herüberführte, und als wir diese ungefähr Viertelstunde weit verfolgten, fanden wir den Hirsch, dem wir schon lange nachstellten, verendet auf dem Moose des Waldes und daneben den Freiherrn, der ihn erlegt hatte. Ich ließ ihn natürlich zur Rede, aber er antwortete mir, er habe den Hirsch in seinem Revier angeschossen, wie wir auch an der Schweifspur erkennen könnten, und da die Kugel gut gefessen sei, so wäre vorauszu sehen gewesen, daß er nicht mehr würde laufen können; so sei er ihm gekommen und nun durchaus nicht willens, sich seine Beute entgehen zu lassen, denn er habe das Tier erlegt; auf die paar Schritte, die es in seinem Revier noch gelaufen sei, könne er nicht antommen. Ich legte nach Protest ein, denn abgesehen davon, daß das Wild sich überhaupt auf dem Revier befindet, sind es nicht ein paar Schritte, sondern es ein artiges Stück in den Wald hinein. Der Hirsch ist in der Waldecke, da, wo die beiden großen Eichen am Rande der Wiesen stehen, über die Grenze hinweg und liegt vielleicht hundert Schritte von dem schmalen Fußweg, der in der Richtung nach Nord nach der Grenze läuft bei der Ermppe, unter deren einem Stamm nach Jahren der junge Forstgehilfe einer unglücklichen Liebe wegen er-

„Aber, Herr Baron, den schönen Zwölfender so leicht aufgeben –“ wollte der Förster protestieren, doch schon fiel der junge Baron ein: „Das will dem alten Jägerherzen nicht recht einleuchten, nicht wahr?“ Er klopfte dem alten, langjährigen Beamten auf die Schulter. „Nun, lassen Sie diesmal nur Gnade für Recht ergehen, ich liebe die Streitigkeiten nicht, und ich weiß, daß es sich von seiten des Freiherrn weniger um eine Annäherung als um eine leidenschaftliche Neigung handelt.“

Der alte Förster entfernte sich kopfschüttelnd über die Nachgiebigkeit seines Herrn.

Am nächsten Tage gleich nach Tisch ritt der junge Baron nach dem zwei Stunden entfernten Gute des Freiherrn von Linkenstein. Er hatte bisher noch keinem der Nachbarn einen Besuch abgestattet, da er keine Lust verspürte, sich den Gesellschaftskreisen der umliegenden Gutsbesitzer anzuschließen. Einestheils war es ihm peinlich, auf diese oder jene Weise an die Vergangenheit erinnert zu werden, oder vielleicht unter dem Mantel nachbarlicher Freundschaft mit teilnehmend sein sollenden und im Grunde doch nur neugierigen Fragen belästigt zu werden, und dann hatte er eine tiefe Abneigung gegen jeden weiblichen Umgang gefaßt und der wäre, hätte er seine Besuche in der Nachbarschaft gemacht, doch keinesfalls zu vermeiden gewesen. Man hätte sich alle mögliche Mühe gegeben, ihn zu den Gesellschaften und Bällen, mit denen die Gutsbesitzer der Umgegend sich den langweiligen Winter zu vertreiben suchten, heranzuziehen, und er mußte lächeln, wenn er der Pflichten gedachte, die dabei für ihn, den jungen, unverheirateten Mann, erwachsen würden. Am Ende hätte man von ihm, dem Vielgereisten, der noch dazu in den Zirkeln der Residenz eine so gute Schule durchgemacht hatte, verlangt, daß er seine Zeit mit den Anordnungen von lebenden Wildern und Liebhabertheatern ausfülle. Nein, diese Zeit lag längst hinter ihm. Er war seiner Meinung nach schon in die Lebensperiode getreten, wo nur noch ernste Mannespflichten seine Lebensaufgabe bilden konnten. Sein Herz war still und kalt geworden und unempfindlich für die Freuden der Jugend; er hatte ja vollständig mit denselben abgeschlossen. Anders war das mit dem Besuch bei dem alten Freiherrn. Dort hatte er keine unliebsamen Begleitungen zu fürchten; das war ein alter Junggeselle, der niemals Neigung zu den Frauen gezeigt hatte und deshalb nie auf das bedenk-



Deutsche Jugend in Ostpreußen:
Landfreuden der Stadtkinder.

liche Wagnis einer Ehe eingegangen war. Er war unter den Damen der Umgegend wegen seiner Sarkasmen, mit denen er die kleinen Schwächen des weiblichen Geschlechts geißelte, gefürchtet. Vielleicht hatte er auch einst bittere Erfahrungen gemacht. Jedenfalls schien er dem jungen Baron ein Bundesgenosse zu sein, den aufzusuchen ihn keinerlei Verlegenheiten aussetzen konnte.

Der Freiherr mußte den Reiter schon von fern bemerkt haben, denn als der junge Mann an dem Herrenhause anlangte, trat derselbe ihm bereits entgegen, während ein Reitknecht das Pferd in Empfang nahm.

Einen Augenblick stand der alte Herr und sah dem

jungen Manne fest ins Gesicht, indem er das linke Auge zukniff. Dann schien er sich orientiert zu haben und rief:

„Aha, kommen wohl selbst, um mir den Prozeß zu machen wegen angeblichen Wildfrevels? Passende Gelegenheit, Sie einmal zu sehen, denn sonst scheinen Sie ja ganz vergessen zu haben, daß es hier in der Umgegend auch noch Menschen gibt!“

Der junge Baron war an den Sprecher herangetreten und drückte ihm jetzt kräftig die Hand.

„Also hat Ihr altes Falkenauge mich gleich wieder erkannt?“ fragte er.

„Ja, ja, sind freilich Jahre seitdem verflossen, daß ich Sie das letztmal gesehen habe!“ sagte der Freiherr. „Dannals, als Ihr Vater starb, war ich nicht hier, und als ich wiederkam, war der Vogel schon in die weite Welt gen Süden geflogen. Aber mein altes Jägerauge sieht noch scharf wie ehemals! Hab's gestern erst wieder bewiesen!“

Er blinzelte bei den letzten Worten den jungen Baron von der Seite an.

„Jawohl, und als Buße dafür falle ich Ihnen heute ins Haus!“ versetzte dieser. „Mögen Sie nun sehen, wie Sie mit mir fertig werden!“

Der alte Herr lächelte wohlgefällig.

„Ich habe schon manchen Strauß mit Ihrem Herrn Vater wegen dieser Jagdgeschichten ausgefochten, war darauf eben so nährisch erpicht wie ich,“ sagte er mit einem gewissen Behagen, „aber nachher waren wir doch wieder gute Freunde.“

„Ich denke, wir halten's ebenso, Herr von Lindenstein, namentlich in bezug des Letztern!“ erklärte der junge Herr launig.

„Verfluchter Kerl, Ihr Förster!“ polterte der Freiherr. „Hat Haare auf den Zähnen! Läßt einem nichts durchgehen, der alte Bär, aber —“

Er vollendete den letzten Satz nicht, sondern lächelte nur verschmüht.

Der Baron verstand ihn auch ohnedem, er lächelte ebenfalls und sagte:

„Ja, ja, der alte Dittloff tut seine Schuldigkeit! Er ist stets auf dem Posten, wie es einem guten Forstbeamten zukommt! Sie müssen sich schon mit ihm abzufinden suchen!“

Der alte Herr schob seinen Arm in den des jungen Mannes und führte ihn mit sich fort.

„Kommen Sie,“ sprach er dabei, „will Sie den Damen vorstellen! Werden einen schweren Standpunkt haben, daß Sie sich so lange ferngehalten haben! Die ganze Umgegend ist rebellisch, daß Sie sich noch nirgends sehen ließen. Man verspricht sich von Ihnen viel Interessantes zu hören. Sind ja noch Junggeselle! Hahaha! Kenne das! Aber warum bleiben Sie denn stehen? Die Damen befinden sich hinten in der Lindenallee!“

Der junge Baron war in der Tat wie an die Stelle gebannt stehen geblieben.

„Damen?“ brachte er mit förmlicher Anstrengung zur Antwort hervor. „Ich glaubte, Sie wären nicht verheiratet? Sie waren doch sonst kein Freund des schönen Geschlechts!“

Der alte Herr lachte.

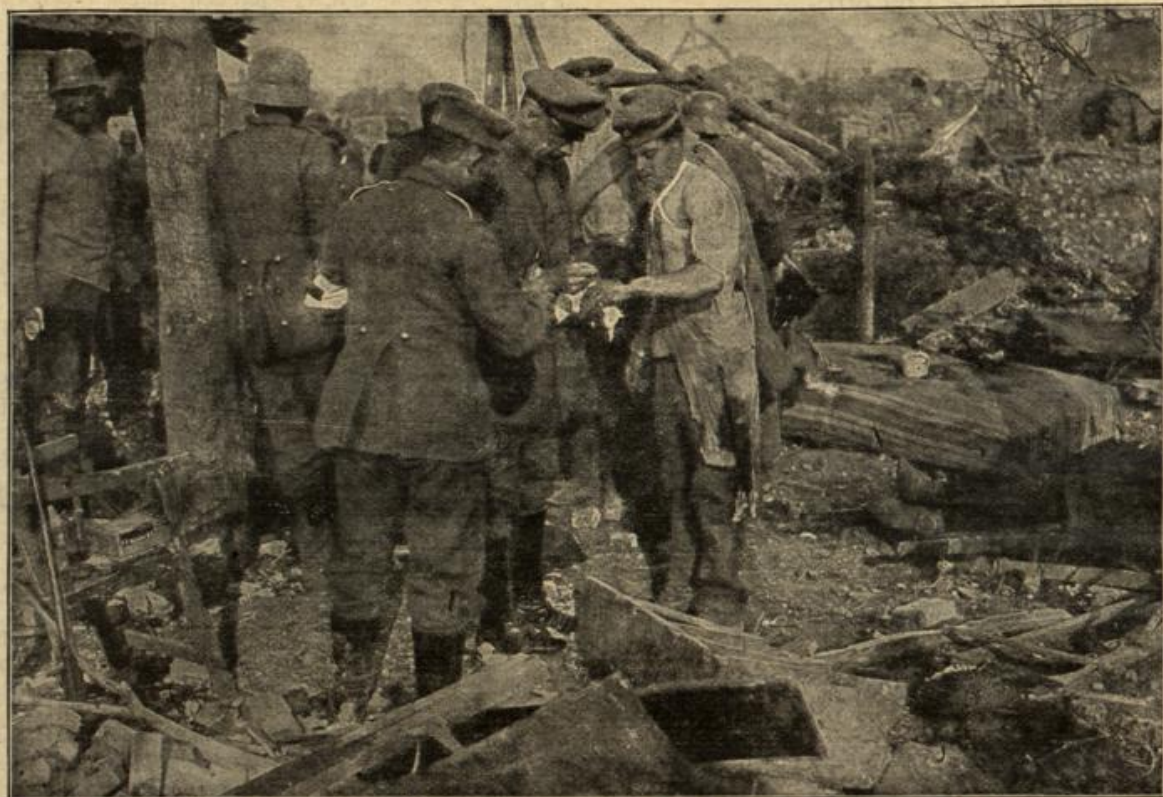
„Man ändert seine Ansichten mit der Zeit, bei manchem kommt's erst im Alter!“ rief er. „Sie wissen ja: Wer nicht liebt Wein, Weib — und so weiter!“

Der junge Baron sah ihn kopfschüttelnd an.

„Hätte ich doch wahrhaftig nicht geglaubt!“ sagte er. „auch Sie! Nun, dann muß ich, um nicht unartig zu erscheinen, Ihre Frau Gemahlin schon begrüßen!“

Der andere lachte aus Herzensgrund, bis ihm die heißen Tränen die Waden herunterliefen.

„Ist zu köstlich von Ihnen,“ stieß er heraus, „glauben auch gleich! Hahaha! Nein, ich habe mich von Hymens Banden doch nicht umstriden lassen, so viel Mühe man sich seinerzeit damit gegeben hat. Nun, nun, werden Sie nur böse!“ fuhr er begütigend fort, als er sah, daß der junge Baron unwillig wurde. „Sie wissen ja, daß ich gern einen kleinen Streich mache. Und wir sind doch alte Bekannte! Habe Sie ja schon kleinen Jungen auf meinen Knien reiten lassen. Daß Sie es wissen, die Sache ist die: Ich habe seit einiger Zeit die Frau meines Vaters, der vor ungefähr einem Jahr gestorben ist, mit seiner Tochter bei mir wohnen. Kommt mich nur schwer dazu schließen, aber die Frauen standen so allein da, und machen das Leben so behaglich, daß ich noch keine Ursache gehabt habe, ihren Einzug zu bereuen. Jetzt kommen Sie aber!“



Von der Schlacht im Westen: Verbandstelle im Winkel eines heimgesessenen Ortes vor Arras. Bild- und Filmamt.

„Aber, du lieber Himmel, was haben Sie denn zu verfallen? warum wollen Sie sich denn von jeglicher Gesellschaft fernhalten?“ fragte der Freiherr. „Man rechnet auf Sie!“

„Ich — ich habe noch verschiedenes von den Reisen zu ordnen,“ stammelte der Baron, „betreibe heraldische Studien, beschäftige mich mit Botanik, — vielleicht später —“

Der alte Herr brach in ein lautes Gelächter aus.

„Herr des Himmels, — wollen Sie denn eine Professur annehmen? Ist so etwas von einem jungen Manne erhört? Da kommen die Damen ja schon!“ unterbrach er sich. „Nun, zu spät zum Ausreißen!“

Der junge Baron machte Miene, trotz alledem noch den Fuß zurückzutreten, aber plötzlich blieb er wie angewurzelt stehen. Sein Gesicht wurde bleich, seine Hände zitterten, mit seiner Stimme brachte er hervor: „Wer ist die große, schwarzgekleidete Dame, die dort mit den anderen uns entgegenkommt?“

„Aha, nun kann er nicht einmal die Zeit abwarten, bis sie weit sind!“ grunzte der Freiherr. „Das ist eine junge, sehr schöne Witwe, die Frau des vor einem halben Jahr verstorbenen Majors von Ranken. Eine feine Partie, — sie ist eine fache Millionärin. Ihr verstorbener Gatte hatte hier in der Gegend ein Gut gekauft; dort verlebte sie nun ihr Trauerjahr!“

Der junge Baron starrte, wie wenn er eine Geistererscheinung vor sich sähe, auf die immer näher kommenden Damen. Er trat in krampfhafter Aufregung den Knopf der Reitgerte, die er in den Händen hielt, zwischen seinen Fingern. Ein dumpfer Schrei drang aus seiner Brust hervor, und er holte tief und hastig Luft, wie wenn er mit dem Erstickungstode rangte.

Der junge Baron sah seinen Blick aus dem alten Gesicht zu ziehen. „Sie so ten man Besuch,“ er, „der gilt nur, weil ich noch wie einsam lebend, glückselig. Ich habe die weitere Suche in der Nachbarschaft zu mir und meine Gesellschaftern freisen, schließlich die lästigen, also ganz erst, wie sie wieder fernern.“



Vom Kriegsschauplatz in der syrischen Wüste: Eine Kleinbahn, die von unsern Feldgrauen der „Wüsten-
expresszug“ genannt wird.

dem hier herrschenden Gesellschaftston eingebüßt!“

„Und nun haben doch die Reize der Heimat und die Erinnerungen Sie wieder nach Ihrem Geburtslande zurückgezogen?“ fragte sie.

„Ja und nein!“ versetzte er. „Wenn Sie die Erinnerungen, die mit der Scholle, auf der man geboren und aufgewachsen ist, verbunden sind, meinen; — ja! Im übrigen gibt es in der Jugend eines jungen, heißblütigen Menschen manche Torheit, manche unreife Handlung, der man sich später schämt, oder die man doch wenig-

stens belächelt. Daran erinnert man sich dann nachher lieber nicht mehr!“

„Sie haben recht!“ sagte sie. „Es gibt allerdings Erinnerungen, die man besser nicht heraufbeschwört, — vielleicht deshalb, weil wir uns vorwerfen müssen, an einem Wendepunkt unseres Geschicks eine falsche Wendung gewählt zu haben. An der Leere, dem Unbefriedigtsein des Herzens wird uns der Fehlgriß dann nachher bemerklich. Aber Geschehenes läßt sich nicht rückgängig machen!“

„Von dergleichen Erinnerungen weiß mein Herz nichts, gnädige Frau!“

Er sagte es fast hart.

„Lassen wir denn alle Erinnerungen und fangen wir ein neues Leben an.“

Sie begleitete diese Worte mit einem warmen Blick auf ihren Begleiter, der denselben jedoch nicht zu bemerken schien, da seine Augen am Erdboden hafteten.

Die anderen hatten sich jetzt zu den beiden gefellt; die Unterhaltung wurde eine allgemeine, man ging dem Hause zu.

Der Baron wollte sich hier den Herrschaften empfehlen, aber der alte Freiherr faßte ihn in seiner ungenierten, jovialen Weise am Arm und hielt ihn fest.

„Nichts da, Sie Misantrop,“ rief er, „so kommen Sie mir nicht los! Ich alter Mann bin ein schlechter Gesellschafter für diese verwöhnten Damen! Sie können mich — nun Sie einmal da sind — unmöglich so schönöde im Stich lassen!“



Gefangene und verwundete Engländer werden durch eine der in Trümmer liegenden Ortschaften des Kampfgebietes vor Arras zurückgebracht.

er. „
erschei
die he
glauben
ens Van
an sich
ie nur
junge W
kleinen
ja schon
Sie es
Frau me
st, mit
er dazu
machen
gehabt

Der alte Freiherr war den Damen einige Schritte entgegen-
gingen und hatte daher die grenzenlose Verwirrung seines
es gar nicht bemerkt, der völlig mechanisch nur langsam einen
vor den andern setzte, während sich in seinen Augen ein
ennbares Entsetzen malte und seine Lippen nur einen einzigen
alten Men zu formen vermochten: „Allothilde!“

Seiner ganzen Selbstbeherrschung bedurfte der junge Baron,
so weit zu sammeln, um die Damen begrüßen zu können.
er tat es wie im Traume und preßte nur mühsam einige
Besuch ländliche Worte hervor.

Auf dem Gesicht der Majorin wechselte nur für einen Augen-
er, „Röte und Blässe; sie hatte sich schnell wieder gefaßt und grüßte
gilt „Baron unbefangen als alten Bekannten.“

Sie war noch immer von wunderbarer Schönheit, vielleicht
weil ich hinreißender als damals, in dem dunklen Gewande, das
noch wie eine glühende Gestalt hervortrat.

einam Frau von Lintenstein, die Nichte des alten Freiherrn, war
bendgleiche, blasse Frau mit durchgeistigten Zügen und deren
Ich habe Helene, ein Mädchen von achtzehn Jahren, von lieblicher,
die Mäulicher Schönheit, — eine biegsame, schlanke Gestalt, —

weitere sich erschließende Knospe, — mit dem Gürtel der Grazien,
suche ich unbeschreiblichen Anmut begabt, Juno und Psyche zugleich.

Nachbar die Herrschaften waren die Allee wieder zurückgegangen.
zu uns fügte sich, daß die Majorin an die Seite des jungen Barons
und mit ihm reiten kam, während der alte Freiherr mit den beiden anderen
Gesellschaftern voranging. Frau von Ranten maßigte ihren Schritt in

freier Weise, daß sie mit ih-
schließen Begleiter etwas zurück-
lästigen: sie schien seine An-
die zu erwarten, da er
also gar schweigend an ihrer
erst! So einherschritt, so rich-
te mich endlich das Wort
wieder:

fernen Sie ist es Ihnen denn
zu verfallen letzten Jahren, seit
ist fernher nicht mehr gesehen
ergangen, Herr von

Reisen an?“
ische Sie, ich danke, gnädige
— ich kann nicht klagen,
aus. „Mir recht gut!“

Professor Antwort klang etwas
erhört klingen; er hatte noch
ich. „Nur ein inneres Gleich-
wiederverlangt.

noch der Sie sind auf Reisen ge-
wurzelt weit fort, — bis nach
mit stören, wie ich hörte!

hwarzge sagte, Sie würden
nunt?“ wiederkommen, sich im
ten, bis niederlassen!“

unge, an spricht sehr viel,
ven Jahre Frau, aber Sie sind
— sie ist klug, zu selbständig,
hier in der Welt, wie mir noch
ahr!“ herherbekannt ist, um
isterer wissen, daß die Fa-
men. Ein trügerisches Weib ist.

erte, die Frau, gnädige Frau,
n dumpf gleich war wohl et-
nd hastig trah! Aber ich habe
ten im Süden von

Ein längeres Sträuben hätte unhöflich erscheinen müssen, aber vielleicht hätte er sich dennoch losgemacht, wenn nicht eben sein Blick zum erstenmal aufmerksam auf den Rücken des jungen Mädchens haften geblieben wäre.

Er glaubte zu bemerken, daß es mit einem gewissen spannenden Interesse auf seine Entscheidung wartete, und es war ein so lieblich schönes Anblick, daß er, einer augenblicklichen Wallung nachgebend, sich zum Bleiben bereit erklärte. Es schien, daß sein Herz doch noch nicht ganz so kalt und unempfindlich war, wie er es sich selbst so gern glauben machen wollte. Vielleicht auch wollte er nur seine Widerstandskraft gegen weiblichen Liebreiz erproben. Wer vermag dergleichen augenblickliche Wallungen zu erklären? Genug, er blieb. Und nach und nach fand er sogar Gefallen an der Unterhaltung; die alte Lebenslust, der frühere Geist regten sich wieder in ihm; wozu er sich zuerst hatte zwingen müssen, das erschien ihm bald als schöne, angenehme Zerstreuung.

Er suchte alle peinlichen Erinnerungen zu verschuncken und gab sich der Täuschung hin, wieder wie vor drei Jahren im Hause des Präsidenten zu verkehren: — als sei diese imposante Schönheit mit der königlichen Haltung wieder das vielumworbene geistig begabte Mädchen und er der junge Referendar, der anbetend an ihren stolzen Rücken hing. Doch nein, — das lektete nicht, wenn er sich die Wahrheit gestehen wollte. Allerdings regte sich noch ein Gefühl für sie in seiner Brust, aber das war nicht das einer leidenschaftlichen Verehrung, es war das eines gewissen Triumphes, einer Geringschätzung über ihr kaufmännisches Abwägen beim Vergeben ihrer Hand. Das Götterbild war von seinem Piedestal herabgestiegen, — er fühlte eine Art Überlegenheit über sie, so himmelweit verschieden von seiner damaligen Vergötterung. Sie hatte ja keine Ahnung, daß er damals das Gespräch mit ihrer Mutter, der Präsidentin, mitangehört hatte; sie mußte ja denken, daß er sich freiwillig zurückgezogen hatte und sich deshalb ihm gegenüber viel sicherer, freier fühlen, als es der Fall hätte sein können, wenn sie geahnt haben würde, daß sie damals von ihm durchschaut worden war.

Das alles hatte ihm seine Ruhe und Freiheit wiedergegeben, seinem Benehmen ein Selbstbewußtsein verliehen, das ihn den Damen im vorteilhaftesten Lichte zeigte.

(Fortsetzung folgt.)

Fürs Haus

Die Eiernot, die nicht abzustreiten ist, verlangt eine größere Hühnerhaltung. Voraussichtlich wird sie auch nach dem Krieg nicht so bald verschwinden, da große Landesteile, die bisher für die Lieferung der Eier in Frage kamen, durch den Krieg verwüstet sind. Rumänien allein kann es nicht schaffen, ebenso Südrußland, Galizien, Polen usw. sind auf lange Zeit vollständig von der Lieferung ausgeschlossen. Deshalb heißt es möglichst bald an einen großen Hühnerbestand von Legehühnern zu denken. Neben den Italienern sind die Minoras die geeignetste Rasse hierfür. Sie sind schon bei uns gut eingebürgert, wet-



terfest und legen nicht nur viele, sondern auch sehr große Eier. Dabei ist ihr Fleisch etwas besser als das der Italiener. Die schwarzen, schön gebauten Tiere mit ihren großen Rücken schmiegen auch sonst den Hühnerhof, und deshalb seien sie zur Zucht bestens empfohlen.

Berierbild.



Wo ist der Apfelbief?

Einfach. Restaurateur: „Wissen Sie, Herr Baumeister, in meinem alten Saal klagen die Stadtleute“ so über die schlechte Ventilation. Da Sie mir den Gefallen und lassen Sie mir in meinem neuen Saal das Ding ganz weg.“

Wurst wider Wurst. Der englische Arzt Madenzie, einer der Ärzte des deutschen Kaisers Friedrich III., war kein Freund von Redebolzen. Als er daher einmal von dem witzigen Maler Whistler auf der Straße dem Anliegen beeheligt wurde, er möge doch seinen Hund untersuchen, schiene ihm die Kehlkopfgeschwindsucht zu haben, da wandte er sich um und ließ ihn ohne Antwort stehen. Am Tage darauf aber ersuchte er Whistler auf einer Postkarte um seinen Besuch. Whistler wunderte sich über; doch ging er hin. „Gut, daß Sie kommen, lieber Meister“, begrüßte ihn Madenzie, „sehen Sie, ich habe einen Gartenzäun zu streichen und möchte Ihnen gern das Stück Holz zukommen lassen.“ — „Ah, ich verstehe, Doktor, Wurst wider Wurst“, rief Whistler hellauslachend. „Nun, laßt auch der Arzt, der vorher so ernst gesprochen hatte, und damit der Friede wieder hergestellt.“

Gemeinnütziges

Späte Aussaaten von Raps befriedigen nicht immer. Das meist an der Eigenart der Samen. Gute Erfolge wurden mit der „Erfurter Riesen“ erzielt.

Der beste Porzellankitt ist eine Mischung von Kasein und Wasser. Man verrührt ein Teil Kasein mit vier Teilen Wasserglas, bestreut damit die Bruchränder und preßt sie fest zusammen.

Das Klopfen der Teppiche sehr oft verkehrt gemacht. Man den Teppich von der Rückseite klopfen, so wird naturgemäß der Staub schon entfernt. Es genügt dann für die Vorderseite ein leichtes Klopfen und ein nicht zu starkes Bürsten.

Für Netten ist scharfer und frischer Stallmist nicht geeignet. Hat man keinen völlig verrotteten Mist zur Hand, so verwende man nur Kompost oder sandige, alte Mistbeeteerde, mit der die Stöcke dicht umlegt werden.

Panamarinde ist zum Waschen seidener Stoffe zu empfehlen, weil dadurch einen besonders schönen Glanz erhalten. Ein Teil Rinde wird mit 10 Teilen Wasser übergossen und die Mischung bleibt 24 Stunden unter bisweiligem Umrühren stehen.

Dann wird die Lauge abgeseigt und als Waschwasser benutzt. Hellfarbige Stoffe werden nach dem Waschen noch in klarem Wasser abgeseigt, dunkle mit verdünnter Panamalaug nochmals behandelt. Die Wäsche ist noch ziemlich feucht mit heißem Bügeleisen auf der linken Seite zu bügeln.

Auslöser

D	O	S
U	R	A
S	A	A
E	N	T

Scharade.

Die Erste nennt ein großes Tier.
Im Walde zeigt die Zweite sich dir;
Wer unter harter Arbeit steht,
Das Ganze, ach, so gern ersehnt.
Fritz Guggenberger.

Anagramm.

Ich leb' als Raub- und Mordgeheiß.
Im kess'ger Schlucht im Waldbrevier.
Gibst du den Zeichen andre Stelle,
Werd' ich zu einem Federleier.
Julius Fald

Homonym.

Der Tüt und dem Fenster ist es verbunden,
An was ich 'ne Stütze gar oft gefunden.
Fritz Guggenberger.

Kettenrätsel.

da, de, en, freg, gen, ger, ka, ka, ja, mai, na, no, re, ri, ri, stun, su, us, za, zi.

Aus diesen zwanzig Silben sind zehn dreisilbige Wörter zu bilden, bei denen die Anfangsilbe jedes Wortes mit der Endsilbe des vorhergehenden übereinstimmt. Man benutze daher zehn von obigen Silben doppelt. Die Wörter bezeichnen: 1) Perle, 2) Reben, 3) Titel einer Oper, 4) Insekt, 5) Genremaler, 6) Stadt in Sachsen-Weimar, 7) Stadt in Italien, 8) Schlachtort aus den Zimbrertämpfen, 9) Britisch-indische Insel, 10) Britisches Dominium.

W. Spangenberg.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:

Besser freundlich verlagen, als unfreundlich gewähren.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Pfeiffer, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.